

Der Entwurf.

Im Mittelpunkt steht das Wohnen.

Meine Parzelle befindet sich an der Seitenstrasse einer Blockrandbebauung, direkt hinter dem Hochhaus von Zaha Hadid.

Die strassenseitige Fassade ist gegen Süden ausgerichtet und somit grosser Sonneneinstrahlung ausgesetzt. In Marseille herrscht oft der Mistral, in nicht geschützten Umgebungen heisst das, es weht ein kühler Wind. Ist man jedoch vor ihm geschützt kann es ganz schön heiss werden. Dann kann die mediterrane Sonne ihre ganz Kraft entfalten. Dieser Fakt wurde als Hauptaspekt des Konzepts aufgefasst. Der Sonnenschutz wird zum strukturgebenden Element. Es wurde ein Gebäude geplant welches in Schichten aufgebaut ist: Der Filter, der Aussenraum und die Wohnung. Wobei die Wohnung in den Aussenraum eindringt. Der Filter verschleiert das wahre Wesen des Hauses, ähnlich einer arabischen Maschrabiyya. Dahinter verbergen sich die Wohnräume und die Aussenräume. Der Filter, als Hauptaspekt, beeinflusst das Innere des Gebäudes stark. Durch die Abschirmung gegen Aussen, kann man nun auch Schlafzimmer gegen den Strassenraum hin planen. Der Filter ist jedoch nicht nur eine immobile Schicht, er verfügt über offenbare Erker, Klapp- und Drehläden. Als Motiv für den Filter wurde die „Fleur de Lys“ gewählt, ein bekanntes Symbol Frankreichs. Es wurde dazu leicht abstrahiert und in einen Rahmen eingespannt.

Das Endkonzept besteht hauptsächlich aus den folgenden fünf Punkten: die Fassadengliederung, der Filter, das Tragsystem, der Innenraum und die Materialisierung.

Die Fassadengliederung.

Für die Parzelle 58 und seine Nachbarn schrieb der Masterplan eine Traufhöhe von 32 Metern vor, bei 4 Metern Geschosshöhe ergibt das 8 Stockwerke. Ich entschied mich dafür die Oberkante der Brüstung meiner Dachterrasse als höchsten Punkt meines Gebäudes zu wählen, dies hatte zur Folge das ich 1 Meter weniger Höhe für meine Geschosse zur Verfügung hatte. Um die Wohnungsgeschosse alle gleich Hoch zu behalten entschied ich mich für ein Mezzaningeschoss mit einer Geschosshöhe nur von 3 Metern.

Die Fassade verfügt über eine traditionelle Aufteilung in Sockel, Wohngeschosse und Dachabschluss. Der Sockel beherbergt das Erd- und Mezzaningeschoss. Es wird über zwei Geschosse mittels des Tragsystems der Aussenräume der Wohnungen zusammengefasst, wobei im Sockel eine klare Hierarchie besteht, dadurch das das Mezzaningeschoss weniger hoch als das Erdgeschoss ist. Über dem Sockel stapeln sich sechs Wohngeschosse aufeinander und werden mit einer grosszügigen Dachterrasse abgeschlossen. Um die Wohngeschosse nicht nur als Stapelung darzustellen wurden die grossen Aussenräume immer über zwei Geschosse mit dem Filter zusammengefasst. Die hauptsächlichliche Gliederung geht aber vor allem von der Tragstruktur der Aussenräume aus.

Der Filter.

Es gibt zwei Arten von Filter im Endkonzept, derjenige im Süden und derjenige im Norden. Sie sind nicht nur in der Gestaltung und Konstruktion komplett unterschiedlich, sie verfolgen auch leicht andere Ziele. Der südliche Filter ist für das Projekt sehr wichtig, er ist Hauptgestaltungselement des Gebäudes. Das Motiv der „Fleur de Lys“ wurde weiterverwendet, jedoch weiter abstrahiert und besser auf die Nutzung abgestimmt. Die Fassade ist pro Wohnung in vier Partien aufgeteilt, in der Mitte sind die grossen Aussenräume, links und rechts die kleineren der Zimmer und der Küche, sowie einen vierten Teil welcher zum einen das Treppenhaus verbirgt und zum anderen die

Wohnungsübergänge bildet. Der Filter in den grossen Aussenräumen beschränkt sich auf ein Geländer und auf eine Blende. Links und rechts dieses Aussenraumes bilden drei stehende und ein liegendes Element zusammen mit zwei Öffnungen den Filter. Die stehenden und die liegenden Elemente werden von einem 30 cm tiefen Betonbalken zusammen gehalten, dieser dient ebenfalls als Ablagefläche gegenüber der Wohnung. Die beiden Öffnungen können mittels Schiebepanelen geschlossen werden, welche vor das mittlere stehende Element geschoben werden können. Durch diese Bewegung entsteht automatisch ein abwechslungsreiches Fassadenbild.

Auf der Nordseite besteht der Filter aus raumhohen einfachen Verglasungen. Dieser Filter ermöglicht es den nordseitigen Aussenraum auch während den kühleren Wintermonaten als Erweiterung des Wohnraumes zu nutzen.

Das Tragsystem.

Das Tragsystem des Gebäudes ist in zwei Teile aufgeteilt: das des Innenraumes und das des Aussenraumes. Beide dieser Systeme sind komplett unabhängig voneinander, dies ermöglicht eine saubere thermische Trennung.

Das Tragsystem des Aussenraumes ist in eine primäre und eine sekundäre Struktur aufgeteilt: der grosse und die beiden kleinen, seitlichen Aussenräume. Der Grosse besteht aus einer Betonplatte, darunter liegenden Unterzügen welche auf Betonstützen auflagern. Auf dieser Betonplatte liegen die beiden Platten der kleineren Aussenräume auf, welche wiederum am anderen Ende auf einem Unterzug und zwei Stützen auflagern.

Die innere Tragstruktur besteht aus einer Rippendecke, Unterzügen, Betonwänden und tragenden Sichtbacksteinwänden. Die einzelnen Rippen der Decke werden bereits mit Auflagern vorgefertigt und können somit direkt auf die Unterzüge gelegt werden. Diese liegen wiederum auf Betonwandscheiben und den Sichtbacksteinwänden auf. Diese Rippendecke ist nicht nur ein tragendes Element, sondern auch ein räumliches. Die Rippen geben den Räumen eine Ausrichtung, so werden die Zimmer und die Küche gegen den Aussenraum gerichtet und der Wohnraum gegen die Zimmer.

Der Innenraum.

Die Wohnung verfügt über einen zentralen grossen Wohnraum, welcher im Norden und im Süden mit zwei grossen Aussenräumen ergänzt wird. An diesen Wohnraum grenzen die restlichen Räumlichkeiten an: die Schlafzimmer und Nasszellen, die Küche und der Eingang. Vom Eingang gelangt man direkt in den Wohnraum, zum Hauptschlafzimmer und in die Küche, beide Räume haben einen direkten Zugang zum Wohnen und verfügen über eigene Aussenräume. Gegenüber liegen die beiden anderen Schlafzimmer welche ebenfalls eigene Aussenräume besitzen und mit einem grosszügigen Badezimmer miteinander verbunden sind. Die Aussenräume ergänzen die anliegenden Räume und dienen ebenfalls als klimatische Pufferzone.

Die Materialisierung.

Der grundsätzliche Ansatz des Konzept basiert auf der Lokalität der Materialien, das heisst alle verwendeten Materialien kommen in der näheren Umgebung von Marseille vor, bereits die Römer und auch Fernand Pouillon brauchten den lokalen Naturstein und Ton als Baumaterial. Das Konzept beschränkt sich auf ein paar wenige Materialien: Beton, Sichtbackstein, Kalkstein, Holz und Tonplatten. Die Aussenräume bestehen aus Tragstrukturen aus Sichtbeton und Filterelementen aus glasfaserverstärktem Beton. Zu diesen zwei Materialien kommen noch Kalksteinplatten dazu, diese sind in die Betonplatte eingelegt, somit entsteht automatisch ein Betonfassung.

Im Wohnraum zieht sich der Kalkstein des Bodens in den Ecken bis unter die Decke hoch und bildet so eine räumliche Fassung des Wohnraumes. Die Rippendecke und die Unterzüge werden sichtbar gelassen und liegen scheinbar auf dem Naturstein auf, dadurch die darunter liegenden Betonscheiben nicht mehr sichtbar sind, wobei die Decke nicht nur auf dem Beton aufliegt sondern auch auf den Sichtbacksteinmauern. Zwischen den Natursteinstützen befinden sich die Türen zu den Zimmern und zu der Küche, welche auf eine Betonleibung angeschlagen sind. Durch die verschiedenen Tiefen der Elemente entsteht eine klare Hierarchie der Materialien. Die Zimmer sind ähnlich aufgebaut wie das Wohnzimmer, mit dem Unterschied das der Boden nicht aus Naturstein sondern aus Tonplatten besteht, welcher mittels einem Holzfries gefasst ist. Die Tonplatten und das Holz verleihen den Schlafzimmern eine warme Atmosphäre.